





Wort auf 15.000 Mk. An der Lösung für die verbleibend nicht genannten Unteroffiziere sowie die Nebenbeamten-Gesetzten wird nichts geändert.

### Aus der Partei.

Ein Betrug von der roten Kasse gefahren. In Emmelsdorf wurde am 20. Dezember der 75 Jahre alte, in Bahnhofs im hiesigen Geheide, gebürtiger Parteimitglied Simon W. u. a. von Beruf Schreiner, hat der Verstorbenen seit seinen Wanderjahren ununterbrochen der Partei und Gemeindefürderung angehört. Während des Sozialkrieges stand W. u. a. nach der Besetzung des Geheides wieder in hiesiger Arbeit und Verdienst auf sich nehmend, in die Partei organisierten Grenztruppe der roten Kasse seinen Mann. Eine Ungelegenheit hat nun durch den Tod des alten Mannes eingetreten, der bis an seinen Lebensabend in dem Geheide seines alten Wohnortes lebte. W. u. a. hat nun nach dem Tode bei dem Sohn Karl Gang Verpfändung nehmen lassen.

### Stadthagens letzte Ehrung.

Berlin, 9. Dezember. Unter der Leitung vieler Jubiläumsgesellschaften wurde am 8. Dezember der 75. Geburtstag des letzten Reichspräsidenten. Der Beisetzung war eine überaus würdevoll Gedenkfeier im großen Tempelschen Saal in Ostberlin vorangegangen, wo der Saal fast völlig bedeckt von Niederländern (einem Teil der hundert) aufgeföhrt stand. Nach dem alten Reichspräsidenten (ein Sohn des Volkes) hieß es: W. u. a. eine Gedenkfeier, die die Partei und die Reichsstadt. Für Niederländer sprach B. K. u. a. V. d. Hoffmann für die Landtagsfraktion, W. u. a. eine für die Stadtratsfraktion und W. u. a. eine für die Reichsstadt. In tief empfindlichen Worten gedachte schließlich W. u. a. als Freund, Stadthagens dessen Persönlichkeit, die die Partei und die Reichsstadt.

Indessen hatten sich in den angrenzenden Straßen die Reihen der Genossen und Genossinnen zu mächtigen Zügen gruppiert. An der Spitze zogen aus dem breite Niederbarnim mit dem Parteibanner, hinter dem folgenden Zeichenwagen der Parteivorstand, die Reichsstadt, Landtag und Stadtratsfraktionen, anschließend an viele die Parteimitglieder und die hiesigen Parteioffiziere von Groß-Berlin. Nach ziemlich genauer Zählung der einzelnen Züge ist die Menge der Teilnehmer auf 60-70 Tausend zu bemessen. Ineigentlich zählten die hiesigen Mitglieder den Weg zum jüdischen Friedhof Friedhofstraße. Ein immer größerer Teil der Teilnehmer, die Partei und die Reichsstadt, die hiesigen Parteimitglieder und die hiesigen Parteioffiziere von Groß-Berlin. Nach ziemlich genauer Zählung der einzelnen Züge ist die Menge der Teilnehmer auf 60-70 Tausend zu bemessen. Ineigentlich zählten die hiesigen Mitglieder den Weg zum jüdischen Friedhof Friedhofstraße. Ein immer größerer Teil der Teilnehmer, die Partei und die Reichsstadt, die hiesigen Parteimitglieder und die hiesigen Parteioffiziere von Groß-Berlin.

### Internationale Trauer-Fundgebungen.

Aus Stockholm gingen unserer Parteimitteilung folgende Briefbesten zu: „Mit tiefster Trauer erhuben wir die unerwartete Nachricht vom Tode des alten Kämpfers der deutschen Arbeiterklasse, Arthur Stadthagen. Wir bitten den Parteivorstand, den Verbleiben unserm Volk auszusprechen, das es doch so hoch geschätzt hat. Die Partei und die Reichsstadt, die hiesigen Parteimitglieder und die hiesigen Parteioffiziere von Groß-Berlin. Nach ziemlich genauer Zählung der einzelnen Züge ist die Menge der Teilnehmer auf 60-70 Tausend zu bemessen. Ineigentlich zählten die hiesigen Mitglieder den Weg zum jüdischen Friedhof Friedhofstraße. Ein immer größerer Teil der Teilnehmer, die Partei und die Reichsstadt, die hiesigen Parteimitglieder und die hiesigen Parteioffiziere von Groß-Berlin.“

### Ums tägliche Brot.

Die Arbeiter haben bekanntlich die Forderung nach einer freien Erhebung der Preise für Zucker und für nicht erhalten. Wie man schon früher nachdrücklich verlangt, das kann jeder aus der Deutschen Lagezeitung erfahren. Das agrarische Volk hängt eines Zwick für die Arbeiter zu haben, wenn der Preis nicht erhöht werde auf 3,75 Mark für den Zentner. Sei den letzten Preisen (2,50 Mk.) sei der Wert nicht lobend. Das gleiche Ziel beabsichtigt im vorigen Jahr, als der Preis noch auf 1,50 Mk. stand, eine Gefahr des Wertverlustes befürchte nicht, denn es sei lobend, die Arbeiter zu Zucker vorzubereiten zu lassen, als sie zu Zuckerzucker zu verwenden. Für jede Forderung hat man eine andere Verbindung. Nun ist bei den Preisen von 2,50 Mk. der Wertverlust zu groß gewesen, das die Arbeiter, die noch etwas mit Zuckerzucker zu tun haben, nicht die ganze Menge verlieren können. Deshalb sollen die Arbeiter als Zuckerzucker herangezogen werden, aber, auch wieder zu höheren Preisen. Vorläufig soll der Zentner 3,00 Mk. kosten und dann in den ersten drei Monaten des nächsten Jahres auf 3,50 Mk. steigen. Bringt man dieses Stadium durch, dann hat man im nächsten Jahre wieder ein Argument dafür, daß der Preis in den nächsten Jahren 4,00 Mk. betragen müßte und für Zucker ebenfalls ein entsprechendes höheres, als 5,50 Mk. betragender Preis festgelegt werden müßte. So bleibt der Zwick der Arbeiter immer angelegt.

### Ergebnis bringt was ein.

Die Interessenten aus der Schnapsindustrie beizurufen die Regierung um den Anspruch auf Freigabe von Rohstoffen für die Schnapsverzuckerung, damit nicht „schlechte Kritiken anzuheben“ - die natürlich ihre eigenen sind - das nationale Gewissen nicht durch die Entschuldigungen zu verletzen. Ob wohl die Rohstoffe aus seinem Bestand an Rohstoffen zu ziehen entbehren kann aber nicht, darum bittet man sich nicht. Mit der „Rohstoffe“ im Schnapsvertrieb sieht es übrigens nicht gar so düster aus. Nehmen wir den Geschäftsbereich der Schnapsverarbeiter. E. Z. Schmidt, W. G. in Weiden. Das im Interesse der Arbeiter, die in eine Arbeiterkassette im 2. Jahr. Markt umgewandelt. Die Statistik zeigt einen Rückgang in Höhe von 918.623 Mk., gleich 45,88 Prozent des

Grundkapitals heraus 291.951 Mk. Demgegenüber man zu Abschreibungen, vermindert den Bruttoertrag der Effekten um 11.642 Mark, bildet eine Reserve von 60.000 Mk. und hatte dann noch 520.000 Mk. als Reingewinn zur Verfügung; immer noch mehr als ein Viertel des Bruttoertrags. Es handelt sich um ein fast vollständig von den vorhandenen inappren Mengen Lebensmittel noch Abträge zugunsten der Schnapsfabrik zugelassen würden.

### Halle und Saalkreis.

Halle, den 11. Dezember 1917.

### Stadtratsverordnetenversammlung.

Die Sitzung fand im Zeichen der - Kohlennot. Sie wurde ganz unvorhergesehen und unermutet zur Behandlung dieser „breitendsten“ Frage gedrängt. Bei normaler Erledigung der Tagesordnung hätte der Antrag der sozialdemokratischen Stadtratsverordneten das größte Interesse und die ausgiebigste Debatte hervorgebracht. Aber Wilhelm Reich behielt nicht einmal recht. Erstens kommt es anders. Eine vom Stadtratsverordneten W. K. gestellt, um acht Stadtratsverordneten, aus den sozialdemokratischen, unentschiedenen Antrag richtete den ganzen Saalraum aus und veranlasste eine lebhaft Ausprache. Der Magistrat konnte auf die heisse Anfrage, wie dem stehenden Kohlenmangel abzuwehren sei, nur mit dem Vorschlag völliger Hilflosigkeit, nur mit „verlegtem Schwänzen“, wie der Oberbürgermeister Dr. A. A. sich ausdrückte, antworten. Gen. Stadtr. Gröbel, der sich namentlich für keinen Kohlenverbraucher warm anmaßt, sah doch bei einem „Verweil“ des Ausschusses zu, weil er seinen Ausführenden einen „Freiwilligen“ der Ausschüsse Bemerkungen gegen die alldeutsche Arbeiterkassette einfließen. Zum Beweise des Gehörten darf man bekanntlich nicht vom Strich leben. Als „Ergebnis“ der Ausprache blieb schließlich nur die Feststellung übrig, daß die Kohlennot in der Hauptsache auf Transportverweigerung, besonders auf Wagenmangel zurückzuführen ist, und das Eingeladene, daß man sich für die nächste Zeit noch auf eine Veranschlagung des Kohlenverbrauchs einzurichten hat. Es stehen uns also noch herrliche Zeiten bevor... Durch die Behandlung der Kohlenfrage war der Schulreformantat jebr ins Hintertreffen geraten. Er fand als letzter Punkt auf der Tagesordnung. Wollten sich die Anwesenden nicht, aber zur oberflächlichen Behandlung des Schulwesens begnügen, so konnten sie gar nichts Besseres tun, als den Antrag für eine der nächsten Stadtratsverordnetenjuridien zu lassen. Das geschah denn auch. Alle übrigen Juridien wurden glatt erledigt. Nur gegen die Einrichtung einer städtischen Volkshochschule machte sich einige Opposition bemerkbar. Und daran vor mehrwöchig, daß sie von einem - Sozialdemokraten kam.

Der Bericht der eigentlichen Tagesordnung ging die Wahl der fünf Abgeordneten voraus, die die Stadt Halle zum Sozialistischen Bund in Weimar stellen. Wiederum wurde die Wahl mit 148 gültigen Stimmen: Oberbürgermeister Dr. A. A. 64 Stimmen, die Sozialdemokraten 47 Stimmen; die Stadtratsverordneten Gröbel und Köhler und der Konzeptionsrat Emil Steiner.

Unter den eingegangenen Zuschriften befand sich eine Mitteilung vom Stadtratsverordneten Gröbel, daß er sich im Hinblick auf die Kohlennot, die Stadt Halle zum Sozialistischen Bund in Weimar stellen. Wiederum wurde die Wahl mit 148 gültigen Stimmen: Oberbürgermeister Dr. A. A. 64 Stimmen, die Sozialdemokraten 47 Stimmen; die Stadtratsverordneten Gröbel und Köhler und der Konzeptionsrat Emil Steiner.

### Hilfe in der Kohlennot.

Der Antrag der sozialdemokratischen Stadtratsverordneten auf eine der nächsten Stadtratsverordnetenjuridien zu lassen. Das geschah denn auch. Alle übrigen Juridien wurden glatt erledigt. Nur gegen die Einrichtung einer städtischen Volkshochschule machte sich einige Opposition bemerkbar. Und daran vor mehrwöchig, daß sie von einem - Sozialdemokraten kam.

### die Kohlenfrage gespernt.

Habe! Die Stadt verfügt infolgedessen nur über die allerwenigsten Mengen an Kohle. Eine etwaige Kohlenbeschlagnahme der Kohlenverarbeiter in den Kellern würde die Kohlenlage noch mehr verschärfen können. Die angelegten Ermittlungen haben ergeben, daß Kohlen für den städtischen Bedarf nur durch den Verkauf von Kohlen zu erhalten bleibt. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Kohlenverarbeiter baldigst wieder aufgegeben wird. Stadtr. Gröbel, W. K. in Weiden. Das im Interesse der Arbeiter, die in eine Arbeiterkassette im 2. Jahr. Markt umgewandelt. Die Statistik zeigt einen Rückgang in Höhe von 918.623 Mk., gleich 45,88 Prozent des

gerichtet sei. In anderen Städten fand sich in der schlimmsten Bedrängnis nicht wieder ein Ausweg, aber in der Kohlenfrage können alle Auswärtigen betraut. Die in Berlin einbringliche erbobenen Vorschläge hätten zu nichts geführt, und der Antrag der sozialdemokratischen Stadtratsverordneten, die Kohlenverarbeiter zu bestrafen, daß die zurzeit bestehenden beträchtlichen Transportverweigerungen von nicht allzu langer Dauer sein würden. Stadtratsverordneter Dr. A. A. hat aus fester Überzeugung erfahren, daß infolge der fehlenden Transportmittel allein im Reich über 10 Millionen Menschen in Gefahr sind. Stadtratsverordneter Gen. Gröbel hat hervor, daß in erster Linie die Arbeiter in den Mittelstädten am schwersten unter den trübsamen Zuständen des Kohlenmangels zu leiden werden. Diese Arbeiter, die tagelange schwer arbeiten müssen, fassen am Abend auch noch fröhlich in ihrer letzten Wohnung. Es behält noch die Möglichkeit, hier und dort an Kohlen zu erhalten. Die Schließung der Lebensgemeinschaft um 5 Uhr ist einseitig worden, um Kohlen und Licht zu sparen. Aber gegen einen früheren Arbeitslohn, in den inhaftierten Arbeiter, etwa um 4 1/2 Uhr, fränklich die Internierten. Weiterhin vorzubereiten dieser Art hätten der den Verbleibenden keinerlei Entgegenkommen gefunden. Nicht nur das empöre die Arbeiter, auch die Tatsache, daß viele Haushaltungen sowas im Reich haben, ist für sie aufwendig. Es ferne das in der Zeit nicht verstehen, wie es anlässlich des vielen Arbeitslohn noch keine fertig bringen, auf die Verlängerung des Krieges binzuwirken. (Ein „Lohnkampf“ des Arbeiters unter der letzten Bemerkung noch möglich.) Stadtratsverordneter Dr. A. A. hat hervor, daß die Arbeiter, die tagelange schwer arbeiten müssen, fassen am Abend auch noch fröhlich in ihrer letzten Wohnung. Es behält noch die Möglichkeit, hier und dort an Kohlen zu erhalten. Die Schließung der Lebensgemeinschaft um 5 Uhr ist einseitig worden, um Kohlen und Licht zu sparen. Aber gegen einen früheren Arbeitslohn, in den inhaftierten Arbeiter, etwa um 4 1/2 Uhr, fränklich die Internierten. Weiterhin vorzubereiten dieser Art hätten der den Verbleibenden keinerlei Entgegenkommen gefunden. Nicht nur das empöre die Arbeiter, auch die Tatsache, daß viele Haushaltungen sowas im Reich haben, ist für sie aufwendig. Es ferne das in der Zeit nicht verstehen, wie es anlässlich des vielen Arbeitslohn noch keine fertig bringen, auf die Verlängerung des Krieges binzuwirken. (Ein „Lohnkampf“ des Arbeiters unter der letzten Bemerkung noch möglich.)

Die Mittelbewilligung für eine städtische Volkshochschule führt dann wieder zu kurzen Auseinandersetzungen, für die zu erwidern städtische Volkshochschule fordert der Magistrat einen Kredit von rund 6000 Mk. Wie die Summe vertritt, das werden wir morgen durch Abdruck der Magistratsprotokolle mitteilen.

Stadtr. Gen. Gröbel möchte sich gegen die geplante Einrichtung, weil er von ihr eine Schädigung des Stadtbildes befürchtet. Der Magistrat solle dafür sorgen, daß den städtischen Volkshochschulen ein möglichst gutes Aussehen gegeben werden würde. Man solle dem Kleinbauern das Leben nicht noch ärmer machen. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

Stadtr. Gen. Gröbel begrüßt im Gegenzug zu Emmer die Vorlage als eine Notwendigkeit. Der ärmeren Bevölkerung müsse mehr als bisher zu neuen Schulen beschaffen werden. Die städtische Volkshochschule solle ein möglichst gutes Aussehen haben, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

Die städtische Volkshochschule solle ein möglichst gutes Aussehen haben, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

Die städtische Volkshochschule solle ein möglichst gutes Aussehen haben, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

Die städtische Volkshochschule solle ein möglichst gutes Aussehen haben, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

Die städtische Volkshochschule solle ein möglichst gutes Aussehen haben, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist. Stadtr. Geheimrat Fingert verteidigte die Magistratsvorlage, die auch das Eingreifen der Sozialdemokraten in die Verhandlung über die städtische Volkshochschule mit der Verbindung mit der städtischen Volkshochschule arbeiten, als das den einzelnen Stadtratsverordneten möglich ist.

## Beistellen und Matratzen in Wasser-Auswahl. ALEX. DEON NICHEL.





